

Gottesdienst am Sonntag Judika,
dem 29. März 2009, 9.30 Uhr

Orgelvorspiel

EG 600,1-4: Wie der Hirsch nach frischem Wasser

Votum: *Im Namen Gottes, des Vaters und des
Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.*

**Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich
dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein
Leben zu einer Erlösung für viele.**

Liebe Gemeinde,
mit dem **Wochenspruch aus Matthäus 20** darf ich Sie
am **heutigen Sonntag Judika**, dem **fünften Sonntag in
der Passionszeit** ganz herzlich begrüßen.

In der **katholischen Kirche** ist diese **Zeit bis
Ostersonntag** die so **genannte Fastenzeit** und auch bei
uns Evangelischen machen **viele mit bei der Aktion
7-Wochen-ohne.**

Ich denke, dann wenn man mal **auch auf etwas
verzichtet**, kann man spüren, dass **wir Menschen
Mangelwesen** sind, dass wir **bedürftig sind**, dass es da
in uns **einen Durst gibt nach, eine Sehnsucht nicht nur
nach dem Frieden des Magens, sondern nach dem
Frieden unserer Seele.**

Und so **kommen wir nun zu dem**, der am Kreuz in den
Mangel unseres Lebens hineingekommen ist mit
 Worten aus Psalm 42 (EG 723)

Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser,
 so schreit meine Seele, Gott, zu dir.

Meine Seele dürstet nach Gott,
 nach dem lebendigen Gott.

Wann werde ich dahin kommen,
 dass ich Gottes Angesicht schaue?

Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht,
 weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein
 Gott?

Daran will ich denken
 und ausschütten mein Herz bei mir selbst:
 wie ich einherzog in großer Schar,
 mit ihnen zu wallen zum Hause Gottes
 mit Frohlocken und Danken
 in der Schar derer, die da feiern.

Was betrübst du dich, meine Seele,
 und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
 dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott
 ist.

Am Tage sendet der Herr seine Güte,
 und des Nachts singe ich ihm
 und bete zu dem Gott meines Lebens.

Ich sage zu Gott, meinem Fels:
 warum hast du mich vergessen?

Warum muß ich so traurig gehen,
 wenn mein Feind mich dränget?

Es ist wie Mord in meinen Gebeinen, wenn mich meine
 Feinde schmähen

und täglich zu mir sagen: Wo ist nun dein Gott?

Was betrübst du dich, meine Seele,
 und bist so unruhig in mir?
 Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
 dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott
 ist.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn

Gebet:

Allmächtiger, barmherziger Gott,
 der Du Quelle des Lebens bist.

Wie weit sind wir oft von dir entfernt, wie ausgetrocknet
 ist unser Herz und unsere Seele, wie ausgezehrt unsere
 Gedanken und Gefühle.

Wie ein Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit
 unsere Seele zu dir.

Darum bitten wir dich , der du am Kreuz unseren Mangel
 gelitten hast, auf dass wir in dir Fülle finden: Komme zu
 uns mit Strömen der Liebe und des Segens.

Komm Heiliger Geist. In Jesu Namen. Amen.

Wir beten weiter, miteinander und füreinander in der
 Stille...

***Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen
 Gott. Amen.***

Leben aus der Quelle, Leben nur aus dir...

Wir hören **ein Musikstück**

Schriftlesung: Matthäus 26,57-75

EG 76,1.2: O Mensch beweine deine Sünde groß

Predigt über Markus 10,35-45

***Wir hören Gottes Wort im Zeugnis des
Markusevangeliums Kap.10,35-45:***

Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, um was wir dich bitten werden.

36 Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue?

37 Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit.

38 Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde?

39 Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde;

40 zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das steht mir nicht zu, euch zu geben, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist.

41 Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes.

42 Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an.

43 Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein;

44 und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein.

45 Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Liebe Gemeinde,

es gibt **manche Texte in der Bibel**, da muss ich richtig **schmunzeln**, wenn ich die lese.

Dazu gehört auch dieser Text heute, der über die **Ämterschacherei, den Rangstreit der Jünger Jesu** berichtet. Da kann man doch nur sagen: ***Da menschelt es ganz gewaltig!***

Nicht wahr, **auf alten Bildern** da werden **die Jünger Jesu** oft mit einem **Heiligenschein** dargestellt. Die **12 Jünger leben doch in unmittelbarer Nähe des Heilands**, ganz fromme, edle Menschen, ganz heilig und bekehrt müssen die doch sein, ganz anders als die **Kinder dieser Welt**– und jetzt geht's da **plötzlich ganz unheilig, ganz weltlich zu**.

Man hat den Eindruck, man **ist grade auf einer Sitzung des Vorstandsausschusses einer politischen Partei** und die **debattieren jetzt darüber, wer nach der Bundestagswahl welche Posten** bekommt, wer am **nächsten bei der Bundeskanzlerin** sitzen darf, wer **Außenminister und Wirtschaftsminister** wird.

Als würde da **das Fell des Bären verteilt**, obwohl er **noch gar nicht erlegt ist. Aber man muss doch vorplanen für den Tag x – oder nicht?**

Da geht's **offensichtlich in frömmsten Kreisen bei den Heiligen Jüngern Jesu** nur um das eine, **nämlich um die persönliche Macht und das eigene Ansehen**, um **einen Posten da oben in der Sonne** in dem man sich **bestrahlen lassen kann.**

Die **beiden Brüder Jakobus und Johannes**, die **beiden Söhne des Zebedäus** werden nicht umsonst in der Bibel **die Donnersöhne** genannt. Die sind offensichtlich sehr **temperamentvoll und können losdonnern** und sagen sich: *Jetzt gehen wir endlich die Sache an. Das muss doch jetzt geklärt werden* und sie **reden mit Jesus** – wie sie meinen – **Klartext**. Wie sieht es **mit unserer Karriereplanung** aus für **die Zeit danach.**

Dazu kann man **noch bedenken**, dass **Johannes und Jakobus** wahrscheinlich die **Cousins von Jesus** sind. **Deren Mutter Salome** war mit hoher Wahrscheinlichkeit die **Schwester der Maria, der Mutter Jesus**

Und da kann man doch **verstehen**, dass die die **Initiative übernehmen und losdonnern** so nach dem Motto: *„Blut ist dicker als Wasser. Du wirst doch deine Verwandtschaft nicht vergessen, wenn du an der Regierung bist, dann werden wir doch hoffentlich selbstverständlich **rechts und links von dir sitzen**, wenn du regierst und wir werden mit dir regieren!“*

Als das die **zehn anderen Jünger dieses Ämterverandeln mitkriegen**, diesen **Karrierevorstoß**, der **beiden Zebedäussöhne**, da sind sie **stinksauer**. Sie haben einen **ganz großen Zorn**.

Diesen Zorn **haben sie freilich über das, was Jakobus und Johannes wollen**, sondern dass **die sich getrauen** das Jesus **gegenüber so offen auszusprechen**. Dass die **das offen aussprechen**, was die **Jünger eigentlich alle begehren**, nämlich **den Platz ganz in der Nähe von König Jesus**, wenn er **seinen Herrscherstuhl bestiegen hat**, da wollen alle **ganz nahe bei ihm am Kabinettstisch sitzen und mit herrschen**.

Wissen Sie, wenn man **Schulunterricht und Konfirmandenunterricht** hält, dann ist man **manchmal richtig erschüttert**, wie **wenig bei den Kindern hängen** bleibt, wie **wenig sie vom Evangelium begreifen**, obwohl man **ständig davon erzählt** und da muss ich jetzt **richtig lächeln**, denn die Jünger Jesu, die Schüler des Heilands, die ja nicht bloß **ein paar Stunden in der Woche Religionsunterricht** haben, sondern **Tag für Tag offensichtlich das Entscheidende gehört** haben, obwohl sie **ständig bei ihm sind**, gehört haben was er sagt und gesehen haben, was er tut. **Das entscheidende haben sie nicht begriffen**.

Sie **meinen es komme auch im Reich Gottes** wie in dieser Welt darauf an, **Groß zu sein, Macht zu haben, oben zu stehen, nur dann sei man wer**.

Das ist ja ein **menschliches Bedürfnis**, das ganz alt ist. Das kommt schon im **Alten Testament immer wieder vor**. Schon im **11.Kapitel des 1.Buch Mose** könnens die **Menschen nicht verheben** und meinen, sie müssten den großen **Turm von Babel** bauen. Sie müssten sich dadurch **Geltung verschaffen**, in dem sie **nach oben streben**.

Und das ist **bis zum heutigen Tag ein scheinbar ganz natürlicher Drang in unserer Gesellschaft** und selbstverständlich auch in **unserer Kirche**: wir meinen, wir seien nur etwas, wenn wir **ganz oben stehen auf dem Treppchen**. Wenn wir **Titel, Name, Geld, Befrackung** vorweisen können.

Wenn wir mal **darüber nachdenken**: In diesem Geltungsdrang verbirgt sich ja **eine tiefe Sehnsucht**. Die **Sehnsucht gesehen zu werden, wahr genommen zu werden**. Die Sehnsucht **einen Platz zu haben, die Sehnsucht geliebt zu werden**.

Umgekehrt muss man sagen: Weil **das so in der Gesellschaft verbreitet** ist muss es **offensichtlich einen Mangel unter uns** geben, eine **Leerstelle in unserem Herzen**. Daher kommt doch dieser Zwang. Es ist ja wirklich manchmal ein **richtiger Zwang, Geltungssucht ist wie der Zwang nach Essen und Trinken**.

Die Bibel **nennt diesen Mangel in unserem Herzen die Sünde**. Und sie **erklärt auch**, woher das kommt. Wir haben **aus eigenem Wollen die Quelle des Lebens verlassen, Gott verlassen** und jetzt suchen wir **überall nach Lebenswasser**.

Da ist ein Zwang da, das ist ein Durst nach Lebenswasser.

Und nun leben **wir nach einem ganz großen Irrtum**, wir denken nämlich, wenn **wir nach oben steigen**, sozusagen **raufsteigen auf die Leiter immer höher zu den Regenwolken** – von dort kommt doch das Wasser oder nicht - dann **finden wir das, was uns fehlt, dann wird unser Mangel, unser Lebensdurst gestillt.**

Und vielleicht ist das **ja durchaus so**, dass wir da oben auf den **Treppchen der Karriere und des Erfolges einige Tropfen, einige Spritzer abbekommen**, die uns **gut tun**, aber das meiste dort **oben ist ein Haschen nach Wind** und wir **trocknen aus in unserer Sucht nach Licht und Sonne**. Der **Zwang nach Geltung, der Durst nach Wasser bleibt**, auch wenn wir meinen je höher wir steigen umso mehr wird er gestillt.

Deswegen Jesus sagt den Jüngern: ***Ihr wisst nicht, was ihr bittet? Ihr begreift nicht, was das Reich Gottes überhaupt ist – eben einfach nicht nur die Forsetzung dieser Welt mit anderen mitten.***

Es ist **ganz interessant**: Die Jünger **sind ja ganz aufgewühlt, emotional**, da ist ein **richtiger Krach**. Da geht's um sie selbst und da ist **man immer mit ganzem Herzen dabei und kämpft**. Und **jetzt schlägt Jesus aber nicht genauso stark zurück** und sagt, ***haltet endlich mal den Mund mit dem Quatsch.***

Nein, er ist **ganz ruhig** und sagt: *Ich wisst nicht, was ihr bittet. Ihr versteht eigentlich gar nichts.*

Er macht den Donnersöhnen und auch den anderen aufgewühlten Jüngern deutlich, dass ich im Reich Gottes nicht nur eine Fortentwicklung dieser Welt – eben etwas gerechter und netter als die schlechten Regierungen seither.

Nein, das Reich Gottes ist eine **völlige Unterbrechung** dieser bestehenden Welt. Es ist eine **völlig neue Welt** und dort gibt es **völlig neue Maßstäbe**.

Und die Spitze ist dies: Nahe bei Jesus sind nicht diejenigen, die Herrschen, sondern die die dienen. Der größte ist nicht der, der ganz oben steht, sondern der sich am weitesten nach unten beugt, der dient, der nach unten geht. Völlig neue Maßstäbe.

Um es im Bild zu sagen: das **was euch fehlt, den Mangel in eurem Herzen, die Quelle** die ihr braucht um **euren Lebensdurst zu stillen**, die findet ihr nicht wenn ihr nach oben steigt, sondern die findet ihr **nur ganz unten, im Staub, im Kampf, im Leiden, in der Hingabe, dort unten wird sie ausgegraben, gefunden durch Christus**. Die Quelle, das was euch satt macht, **findet ihr, wenn ihr den Weg geht, den ich gehe, den Weg nach unten.**

Jesus macht den Jüngern noch **einmal unmissverständlich klar**: Das was jetzt vor uns liegt, ist **kein Wahlerfolg** und danach **die grandiose Machtübernahme**, das vor uns liegt **ist keine bessere Regierung**.

Das was vor uns liegt ist **der Weg nach Jerusalem und das ist der Weg ans Kreuz**.

Und Jesus fragt seine Jünger: *Könnt ihr tatsächlich den bitteren Kelch des Leides trinken, den ich trinke, könnt ihr euch taufen lassen mit meiner Taufe* – gemeint ist das **Sterben des alten Menschen, sein Überschwemmtwerden** im Tod. Könnt ihr das auf euch nehmen?

Die Donnersöhne sind nicht erschrocken. Sie sagen: „*Ja, das können wir!*“

Ich denke, **hier müssen wir aufpassen**, dass wir das nicht falsch verstehen. Diese Antwort ist **nicht eine maßlose Selbtsüberschätzung**. Von **Jakobus** wissen wir ja, dass er **später den Märtyrertod** gestorben ist. Er ist Jesus **tatsächlich im Leiden und Sterben** nachgefolgt.

Ich glaube **nicht, dass das eine Selbstüberschätzung** ist. Die haben wirklich **den Willen Jesus bis zum Kreuz nachzufolgen** und gegebenenfalls auch für und mit ihm zu sterben.

Und dennoch sagt Jesus: **Selbst wenn ihr das tut, ich kann euch keinen Platz am Kabinetttisch garantiere, keinen Platz zu meiner Rechten und zur Linken.** Das ist mir entzogen, das bestimmt ein anderer.

Mit dieser Antwort weist er auf etwas ganz wichtiges hin, auf eine Gefahr, **der Johannes und Jakobus zu erliegen drohen.**

Es gibt **auch im Dienen eine Art Herrschen, etwas Triumphales.** Man kann auch durch **das Dienen, durch den scheinbaren Weg nach unten** seine **Geltungssucht befriedigen.**

Professor Helmut Thielicke erzählt einmal, wie er während einer **langen, schweren Krankheit** von einer **Nachtschwester betreut wurde.** Und diese **Nachtschwester hatte in all den Monaten keinen Tag Urlaub,** sie war jede Nacht da und hat sich wirklich aufgeopfert in der Pflege für ihn.

Thielicke hat das beeindruckt, er war sehr dankbar und hat das einmal angesprochen. *Das ist ja schön, dass sie sich so aufopfern, aber macht ihnen das nichts aus, jede Nacht Dienst tun und das schon seit Jahren.*

Und da hat sie ihn **ganz überirisch leuchtend angeschaut** und gesagt: *„Wissen Sie, das macht mir nichts aus. Jede Nacht hier im Krankenhaus ist eine Perle für meine Krone der Ewigkeit. Und ich habe schon 1283 Perlen beisamen!“*

Mit **einem Schlag war Thielickes Dankbarkeit** völlig dahin. Er spürte plötzlich: **die tut es nicht aus Liebe, sondern aus Berechnung.** Die sieht gar nicht den Menschen an, sondern **sie blickt auf die Ewigkeit.** Und er der **Patient ist für sie nicht ein Mensch, sondern sozusagen ein Objekt der Hilfe,** damit sie in der **Ewigkeit etwas Positives vorweisen kann** und dann ein **schönes Plätzchen bekommen.**

So ähnlich ist das bei den **Donnersöhnen** hier auch. Die **sagen wohl, dass sie leiden werden für Jesus** – denn das ist **doch jedem klar** – wenn **ein neues Reich erkämpft wird, das kostet Einsatz und Kampf, das kostet Leiden.**

Sieht jeder ein, aber am Ende steht die Belohnung, so wie bei den großen Revolutionen, am Ende steht eben dann doch **den Kämpfern das Plätzchen zu rechten und zur linken Jesu zu.**

Deswegen sagt Jesus: *Halt, das ist keine reine Liebe, das ist Liebe aus Berechnung.* Das ist **keine wirkliche Hingabe, sondern Hingabe um eines Gewinnes willen.**

Gott will **nicht um etwas willen geliebt werden, er will um seiner selbst willen geliebt werden, nicht wegen der reichen Belohnung, nicht wegen der großen Erbschaft..**

Keine Frage, die Bibel sagt ganz deutlich: Wer mit Christus stirbt, der wird mit ihm auferstehen. Die **Leiden dieser Zeit** werden in **irgendeiner Form dort auch aufgewogen** werden. Die **Tränen werden abgewischt.** Wir werden **getröstet werden.**

Aber es werden uns keine Rangplätze in der Ewigkeit versprochen, sondern es wird uns nur versprochen, dass wir beim Herrn sein werden. Und das entzieht sich jeder Berechnung. **Beim Herrn sein – mehr nicht. Reine Liebe aus Hingabe an ihn.** Darum geht es.

Und dann am **Schluss der entscheidende Satz:** *Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.*

Das ist nun der springende Punkt: die **Liebe Jesu ist nicht nur vollkommene Hingabe, es ist eine Liebe, die eine erlösende Kraft hat.**

Diese **Liebe Jesu ist so umfassend**, dass wir dadurch **befreit werden von unserem Zwang** uns ständig selber Geltung verschaffen, denn er **verschafft uns Geltung durch sein Kreuz und seine Auferstehung.**

Dadurch dass er **uns sieht, in der Ohnmacht des Kreuzes, alle Schwachen, alle die glauben im Schatten des Lebens zu stehen.** Er **sieht uns und gibt uns einen unwiderruflichen Platz bei Gott.**

Er erlöst **uns von dem Zwang zur Selbstrechtfertigung**, dem Zwang nach oben zu gehen. Er gibt uns **eine Identität.**

Weil er **nach unten geht, dürfen wir nun auch nach unten gehen** und dort **unten finden wir Gott, finden wir die Quelle, wird unser Lebensdurst gestillt.**

Er geht uns voran, er hat **die Bresche geschlagen, er geht uns voraus, er hat den Boden aufgegraben zur Quelle hin.**

Und wenn **dann die Verzweiflung kommt, das Leiden, das Kämpfen, der Tod**, dann dürfen wir gewiss sein, **hier unten ist niemand anders als er allein.**

Eine Filmschauspielerin besuchte einmal ein **Aussätzigerdorf in Indien**. Dabei sah sie eine **Krankenschwester**, die gerade **Verbandszeug dieser Aussätzigen** ausgewaschen hat. Ein schrecklicher Anblick. Mit **Grausen wendet sich die Schauspielerin** ab und sagt: *„Nicht um eine Million Dollar würde ich diese Arbeit tun.“*

Da lächelt **sie die Schwester** an und sagt zu ihr: *„Ich auch nicht. Aber was sind eine Million Dollar im Vergleich zur Liebe Christi!“*

Liebe Gemeinde,
ich bin manchmal **erstaunt wie menschlich und ehrlich die Bibel** ist. Da wird **Tacheles** gerdet. Die Bibel weiß wirklich, **wie und wer wir Menschen** sind, dass da eine **Lehrstelle in uns ist**, die wir **immer wieder an der falschen Stelle zu befriedigen suchen** mit Geltungssucht und Machtgier,
Die Bibel nennt **uns aber auch den Ort, wo wir wirklich Frieden finden, wo wir zur Quelle finden, nämlich am Kreuz unsere Herrn und Heilandes Jesus Christus. Amen.** **EG 406,1-3: Bei dir Jesu**

Fürbitten: Vater im Himmel,
 wir alle haben schon erlebt, dass man in einer Krise
 hinein kommen kann. Da bricht die Welt um uns herum,
 die wir sicher geglaubt haben zusammen und wir spüren
 plötzlich, dass etwas Unerlöstes, Friedloses in uns ist.
 Wir spüren die Zwänge, die uns täglich antreiben. Wie
 unendlich viel Kraft wird in dieser Gesellschaft
 ausgegeben, damit die Oberfläche schön glänzt, damit
 wir verbergen können, was uns wirklich umtreibt, unsere
 Sehnsucht nach Geborgenheit.
 Danke, dass Du alle Oberflächlichkeiten und
 Scheinheiligkeiten am Kreuz durchbrichst und nach
 Unten gehst. Dort hältst du uns ganz fest in unserer
 Ohnmacht, dort bist du, der Unnahbare uns unsäglich
 nahe geworden. Danke, dass wir nun Vertrauen haben
 können. Du bist uns zum Urbild und Vorbild geworden.
 Du hast die Quelle aufgebrochen, damit wir nachfolgen
 und trinken könne. Schenke uns dadurch eine Identität,
 dass wir uns nicht mehr beweisen müssen durch diesen
 unstillbaren Drang nach oben. Gib, dass wir gerne und
 freiwillig nach unten gehen, nach unten ins Leben, zu den
 Sorgen und Ängsten der Menschen. Lass uns gerne die
 Not anderer mittragen und dabei erfahren: du bist da und
 machst ganz stark. Diese Stärke bitten wir jetzt für alle
 Hin- und Hergeworfenen, für die trauernden Eltern dieser
 Welt, für die, die an der Finanzkrise zerbrochen sind, für
 die Politiker und Wirtschaftsleute dieser Welt. Ja, schenke
 uns Führer und Verantwortliche, die ohne ein
 Augenzucken und Herzwieh zurücktreten können von
 ihrem Posten, weil sie wissen, daran hängt nicht ihr Wert
 und Platz im Reich Gottes. Durch Jesus Christus rufen
 wir nun als deine Kinder: Vaterunser im Himmel....
 Lied: Wir leben in einer Zwischenzeit...

Abkündigungen am 29. März 2009

Es ist folgendes bekannt zu geben:

Das Opfer des heutigen Gottesdienstes erbitten wir für Aufgaben der eigenen Gemeinde.

Anschließend ist drüben im Gemeindehaus Kirchenkaffee und Verkauf von Waren aus der Dritten Welt. Dazu laden wir ganz herzlich ein.

Heute Abend um 19.30 Uhr ist der erste Pro-Christ-Abend in der Crailsheimer Jahnhalle. Die ganze Woche hindurch laden wir ganz herzlich ein zu den bekannten Abenden mit Ulrich Parzany. In der Tagespresse und im Gemeindefenster wurde ja darüber ausführlich informiert.

Am kommenden Donnerstag ist der nächste Seniorenkreis um 14.00 Uhr im Gemeindehaus. Es kommt Pfarrer i.R. Helmut Buddensiek. Er wird über ein sehr interessantes Thema sprechen, nämlich das neue Kirchenjahr und wir wollen dabei auch einige unsere neuen Parament anschauen. Herzliche Einladung.

Am Freitag ist um 19.00 Uhr Vorbereitung des nächsten Krabbelgottesdienstes, der am nächsten Sonntag um 11.15 Uhr stattfindet und sich rund um den Palmesel dreht.

Hinweisen möchten wir auch auf eine Ausstellung die am kommenden Samstag mit einem Ausstellungseröffnungsgottesdienst um 18.30 Uhr in der Liebfrauenkapelle beginnt. Frau Dalferth, die Frau unseres Dekans, hat eine biblische Puppenausstellung zur Passionszeit dort aufgebaut.

Der Gottesdienst am kommenden Sonntag beginnt um 9.30 Uhr. Wir feiern darin die Heilige Taufe von Judith Victoria Gsell.

b.w.

Nun bitte ich Sie sich zu erheben:

Aus unserer Gemeinde ist verstorben und wurde am vergangenen Donnerstag hier auf dem Friedhof kirchlich bestattet,

Herr Otto Jöchner aus der Mühlfeldstrasse 10.
Er war 78 Jahre alt.

Wir nehmen teil an der Trauer der Hinterbliebenen und befehlen den Verstorbenen und uns alle dem göttlichen Erbarmen.

Christus spricht: Ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Gehet hin mit dem Segen des Herrn.